

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 71.

Samstag 10. Sept.

1853.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Geschwornenliste betr.)

Unter Beziehung auf das Gesetz vom 14. Aug. 1849 Art. 63 u. ff. wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß derjenigen hiesigen Einwohner, welche zum Amt eines Geschwornen fähig sind, fertig und auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht 8 Tage lang aufgelegt ist. Jeder in der Gemeinde wohnende Staatsbürger ist berechtigt, gegen das aufgelegte Verzeichniß binnen weiterer 3 Tage schriftlich oder zu Protokoll Einsprache zu erheben, wegen Uebergang zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen.

Den 8. Sept. 1853.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

(Einladung).

Nach einem Erlass der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins ist aus Mitgliedern des Pfarrgemeinderaths, Kirchenkonvents und aus Freiwilligen in jeder Gemeinde, also auch hier, ein Orts-Armenverein zu bilden.

Mitglieder des Kirchenkonvents und Pfarrgemeinderathes sind zu diesem Vereine für hier bereits zusammengetreten. Nunmehr wäre erwünscht, daß auch noch weitere Gemeindeglieder beratend und Hilfe leistend dem Vereine beiträten, welcher nach seinen Grundbestimmungen zur Aufgabe hat, „für die Unterstützung der Armen so wie für die Hemmung der Fortschritte der Verarmung, und die

Verbesserung der wirthschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der ärmeren Klassen zu wirken.“ Armenfreunde, welche dazu Lust und Trieb in sich fühlen, mögen im Laufe der nächsten Woche ihren Beitritt bei Herrn Dekan Fischer oder Herrn Stadtschultheißenamt erklären.

Kirchenkonvent und Pfarrgemeinderath.

Nickhalden.

(Liegenschaftsverkauf).

Das in Nro. 68 u. 69 des Calwer Wochenblatts näher beschriebene Anwesen des Georg Großmann, Küfers in Oberweiler wird am

Mittwoch den 21. Sept.

Nachmittags 2 Uhr

zum zweitenmal auf dem Rathhause zum Verkauf gebracht. Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen werden eingeladen.

Schultheißenamt.

Keck.

Denunjacht.

(Gläubigeraufruf).

Von dem Erlös der Fahrniß des kürzlich in Schwarzenberg verstorbenen Bürstenbinders Josef Blum von hier, ist über die Beerdigungskosten noch einiges übrig, das unter dessen Gläubigern nach ihren etwaigen Vorzugsrechten vertheilt werden kann. Es sind daher sämtliche Gläubiger Blums aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, andernfalls sie unberücksichtigt bleiben.

Den 6. Sept. 1853.

Schultheißenamt.

Rothfuß.

Hornberg.

(Waldverkauf).

Der Pfleger des verstorbenen Johannes Küblers Kinder dahier hat noch 19<sup>2</sup>/<sub>100</sub> Mrg. Wald als Eigenthum der Kinder in Verwaltung.

In diesem Wald ist schon im Jahr 1850 das haubare Holz schöner Qualität aufgenommen worden, welches sich zu 38160 Kubikfuß berechnet hat.

Es ist nun beschloffen worden, den Wald, wie es sich am besten zeigt, entweder mit Grund und Boden oder nur das Holz im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Der Verkauf findet am

Samstag den 17. Sept.

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Auf Verlangen wird der Wald vorgezeigt.

Die H. H. Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung dieses ersucht.

Den 6. Sept. 1853.

Aus Auftrag:

Schultheiß Kübler.

Neubulach.

(Liegenschaftsverkauf).

Dem Johann Georg Braun, Zimmermann von hier, wird am

Montag den 12. Sept.

sein Wohnhaus nebst einer eingerichteten Delmühle und Hanfreibe auch Gipsmühle zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Stadtschultheiß Auer.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Es sucht Jemand einige Pfand-  
scheine gegen baar Geld umzutauschen,  
welche in Gänorten dreifach auf Gü-  
ter versichert sind. Zu erfragen bei  
der Redaktion dieses Blattes.

Liebenzell.

(Haus- und Schmiedeverkauf oder  
Verpachtung).

Der Unterzeichnete ist im Besitz ei-  
nes in Liebenzell an der frequenten  
Hauptstraße nach Pforzheim, Weilder-  
stadt, Calw und Neuenburg zc. stehen-  
den zweistöckigen Wohnhauses sammt  
gut eingerichteter Werkstätte für einen  
Huf- und Grobschmied, und ist Wil-  
lens, dasselbe aus freier Hand und  
unter ganz annehmbaren Bedingungen  
zu verkaufen oder zu verpachten. Der  
Wunsch und die Aufforderung der dor-  
tigen vielen Herren Pferde- u. Mühl-  
besitzer geht schon längst dahin, dieses  
Anwesen in den Händen eines tüch-  
tigen, soliden Schmiedemeisters zu wis-  
sen, und wäre somit einem Käufer  
ein sicheres Auskommen in Aussicht  
gestellt, indem dieser gute Platz für  
dieses Geschäft stets rentabel sich bis  
daher erprobt, und um so mehr für  
die Folge vortheilhaft werden wird,  
indem die neue Straße nach Pforz-  
heim daran vorbeiführt.

Zu dieser Verhandlung welche am  
Matthäusfeiertag den 21. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

bei Herrn Bierbrauer Stottle dorten  
vorgenommen wird, ladet er die Ver-  
kaufs- oder Pachtlütigen höflichst mit  
dem Bemerkten ein, daß ihm Unbe-  
kannte sich mit Prädikats- und Ver-  
mögenszeugnissen sich zu versehen ha-  
ben.

Den 6. Sept. 1853.

Theurer,

Schmiedemeister

in Nagold.

Calw

Ein gut erhaltenes in Eisen gebun-  
denes Faß, 2½ Eimer haltend, hat  
billig zu verkaufen oder gegen ein klei-  
neres zu vertauschen

Schlaffer Cffig.

Calw.

Für die Abfahrten am 21. Sept. und 1. Oktober von Havre nach  
New-York und New-Orleans haben 14 Personen mit mir affordirt.  
Auswanderer, welche sich anschließen wollen, ersuche ich freundschaftlich, sich  
in Bälde an mich zu wenden.

Aug. Schnauser.

Calw. In einem kürzlich aus Amerika eingetroffenen Schreiben  
von einem der 6 Passagiere, welche bei Steinhauer Schüz in Havre zurück-  
blieben, wird das achtbare Rhederhaus Josef Lemaitre u. Washington Fin-  
lay auf die gemeinste Weise angegriffen und von Betrügereien gesprochen,  
ohne zu erwähnen, welchen Betrug sich dieses Haus hätte zu Schulden  
kommen lassen.

Der unterzeichnete Bezirksagent, über diesen Vorfall ganz erstaunt,  
ist jetzt im Besitz von Dokumenten, vom würtemb. Konsulat in Havre unter-  
schrieben, wornach dieses Haus den erwähnten 6 Passagieren, wie auch dem  
Steinhauer Schüz sogar noch Dpfer gebracht hat, die es ihnen gar nicht  
schuldig gewesen wäre. — Bekanntlich wurde Schüz in Folge des Nachrei-  
sens und Krankwerdens seiner Frau verhindert, am 1. Mai mit dem Dre-  
gon, welcher eine sehr gute Ueberfahrt hatte, abzureisen und es blieben von  
der großen Gesellschaft freiwillig 6 Passagiere bei Schüz zurück. Unge-  
achtet nun das Rhederhaus an dieser Verspätung keine Schuld trug, so  
wurde dennoch eine Entschädigung von 105 Franken für den längeren  
Aufenthalt vom 1.—9. Mai einschließlich, an Schüz für sich selbst und die  
6 andern Passagiere ausbezahlt.

Daß nun dieses Schiff eine ungünstige Ueberfahrt von 60 Tagen  
hatte, dafür wird man doch wohl das Rhederhaus nicht verantwortlich ma-  
chen wollen. Der Hauptgrund dieser langwierigen jedoch glücklichen Reise  
ist nur in den außerordentlichen Windstillen des heurigen Sommers zu finden.  
Unter diesem bedauerenswerthen Einflusse haben viele in diesem Sommer nach  
New-York auch von andern Häusern erpedirten Schiffe gelitten und es brauch-  
ten z. B. von Havre:

St. Denis, Postschiff von Chrystie Heinrich u. Comp. 50  
Tage. Geo Patten, Postschiff 51 T. Excelsior 52 T. Tren-  
ton 53 T. Columbia 56 Tage,

wie denn auch viele Schiffe von andern Häfen ungewöhnlich lange Ueber-  
fahrten hatten.

Unterzeichneter hat viele Zeugnisse in Händen, worin die Beförder-  
ungsweise der Herren J. Lemaitre u. W. Finlay als eine äußerst solide ge-  
schildert wird (wovon unten eines folgt), auch konnte er sich durch seinen  
jüngsten 4tägigen Aufenthalt in Havre zur Genüge überzeugen, wie sehr  
sich dieses Haus bemüht, die Passagiere in jeder Beziehung und selbst mit  
großen Dpfen zufrieden zu stellen.

Aug. Schnauser.

Herr Schnauser!

Ich will Sie nur kurz benachrichtigen daß wir auf unserer ganzen Reise  
bis in den Seehafen überall sehr gut behandelt wurden besonders in Havre  
im Hotel Helvetia wo wir 4 Tag logirten wo man uns mit Rath und Hil-  
fe so viel als möglich an die Hand gieng, wir können deshalb allen Auswanderern  
ihre Agentur bestens empfehlen sowohl auch das schöne Schiff Fairchild wo  
wir so viel wie möglich gut eingetheilt und plazirt wurden wir wurden den  
11. August Mittags 2 Uhr eingeschifft. Wir sind also Ihnen noch den größ-  
ten Dank schuldig für Ihre guten Empfehlungen besonders auch in Stras-  
burg im Gasthaus zur Stadt New-York. Wir grüßen Sie also noch einmal  
und sagen Ihnen ein herzliches Lebewohl.

Gertrude Beuttler. Johannes Röhm aus Deckenpfontu.



Daß Jemand die oben berührten Lügen über Schüz erfinden und austreuen konnte, ist nicht bloß traurig, sondern nachgerade eckelhaft.

Gustav Rivinius.

### Schuster Seppe's Erlebnisse.

(Aus Mörike's „Stuttgarter Huzelmännlein.“)

(Fortsetzung.)

Jetzt kam die Reihe an den Schuster, und da derselbe sein Gefezlein so ausfroher Kehle sang, ward es dem Seppe um den Brustflack weh, daß er sein gutes Handwerk lassen sollte. Dabei vermerkte er, wie ihn sein rechter Schuh zweimal ganz weidlich vor Vergnügen zwickte, so zwar, wie wenn er sagen wollte: hörst du Narr?

Erster:

Gebt meinem Stand die Ehr!  
Den Schuster braucht man sehr.  
Zwar fuhr' ich nicht den besten Gout,  
Allein wer macht euch Hochzeitschuh,  
Wenn ich kein Schuster wär?

Chor:

Zwar fuhr' er nicht so.

Dem Seppe quoll bereits das Wasser in den Augen; er sprach bei sich mit ingrinnigen Sämerzen: du bist kein Schuster und bist auch kein Dreher, du bist der wirttembergisch Niemez! — Und schwur in seine Seele, hinfort zu bleiben was er war.

Zweiter:

Und wer kein Pietist,  
Und auch kein Hundstott ist,  
Der mag sich wohl beim Wein erfreu'n!  
Mein letzter Schlaß soll ehlich sein!  
So mein's ein guter Christ.

Chor:

Stoßt an, Kameraden, stimmet ein:  
Mein letzter Schlaß soll ehlich sein!

Hier stand der Seppe auf, trat hin zu den Company und grüßte mit befreundener Ansprache. Da machten sie ihm Platz an ihrem Tisch, tranken ihm

zu und hörten, was für ein Landsmann er sei, welches Gewerbs, wohin er wollte. Warum bleibt Ihr nicht hier? sagte Vincenz, der Schuster: in Ulm ist es schön und Arbeit findet Ihr dertmal genug. Er ließ sich nicht schwer überreden, und schon den andern Tag stand er bei einer jungen Wittwe ein, von welcher ihm der Herbergvater sagte.

Als er das erstmal in deren Haus einging, empfing er eine Warnung: sein rechter wollte nicht über die Sawelle; doch achtete er weiter nicht darauf.

Die Wittwe war eine schöne Person, und wie der Seppe schon nicht leicht mehr Eine ansah, daß ihm nicht einfiel was der Betschwizer sagte: vielleicht begegnet dir dein Glück einmal auf Füßen: so prüfte er auch jetzt, obwohl mit schüchternen Blicken, die stattliche Frau. Sie sah sehr blaß, nicht gar vergnügt, und sparte ihre Worte gegen Jedermann. Ihr Thun in allen Dingen war aber sanft und klug, so daß sie einen jungen Mann wohl locken konnte.

Es mag zuvor schon Manchem so mit ihr gegangen sein, beim Seppe blieb es auch nicht aus, und desto minder, da ihm nach den ersten Wochen dünkte, er gelte vor den Andern etwas bei der Meisterin. Gesah es, daß sie ihrer Einen nöthig hatte, zu einer kleinen Hilfe außerhalb der Werkstatt, dann rief sie immer zehnmal gegen Eines ihn vom Stuhl hinweg, und wenn er Samstags für die Küche Holz klein sägte, sie aber backte eben Zwiebelkuchen, da trug sie ihm gewiß ein Stück, warm von dem Ofen weg, zum Voraus in den Schoß hinaus; das schmeckte zu solchem Geschäft aus der Faust ganz außer Maßen.

Von dort an aber gebärdeten sich des Huzelmanns lederne Eöhne sehr übel; insonderheit auf der Gesellenkammer war oft die halbe Nacht in Seppe's Kasten, wo sie standen, ein Gepolster und Gerutsch, als hätten sie die ärgsten Handel miteinander, und die Gesellen schimpften und fluchten nicht wenig deshalb. Es ist der Marber, sagten sie: er hat den alten Schlupf zwischen den Dielen wieder gefunden; wird nicht viel fehlen hat er Junge;

wir brechen morgen auf und bescheren ins Kindbett. — Der Seppe schwieg dazu; am andern Morgen aber holt er in der Stille einen schweren platten Stein aus einem Bühnenwinkel vor, den stellte er bedachtsam mit dem Rand auf sie, quer über den Reihen. So, sprach er, jetzt ihr Kezer, ihr schwernöthige, jetzt bocket, gampet und durstieret, wenn ihr könnt! — Da molesstirten sie hinfort auch Niemand mehr.

\* \* \*

Zween Monat — eher drunter als drüber — kann er daselbst gewesen sein, da war er müßig und gar bereit vor Liebe zu der Meisterin; und wenn er wohl bisweilen meinte, ein wenig mehr Gespräch und Fröhlichkeit stünd ihr gut an, so dachte er doch immer gern eines alten wahrhaften Wortes: Stille Schaf sind Milles und Wolle-reich, wird ihnen gewartet. Alle Samstags Nacht, wenn er auf seine Kammer ging, sprach er bei sich: jetzt morgen tragst du ihr die Heirath an, und wenn er eben drauf und dran war, ließ ers wieder, aus Blödigkeit und Sorge, sie möchte ihn zuletzt doch stolz ablaufen lassen.

Nun hatten sie einstmals ein Schweinlein gemezelt, das zweite seitdem man den Lichtbraten hatte — es war schon im Hornung und schien ein vorzeitiger Frühling zu werden — da befand sich der Seppe am Morgen allein mit ihr in der Küche, das Fleischwerk in den Rauch zu hängen. Inmittelst als er sich die Leiter unter dem Schlot zurechtstellte, die Würste sich in Ringen um die Arme hing, erzählte er ihr von Regensburg, Regensburger Würsten, was er vom Hörensagen wußte; und wie er so mit seiner Tracht aufstieg in das Kamin, sie aber unten stand beim Herd, sprach sie: Nach Regensburg geht ihr doch noch; es liegt Euch allfort in Gedanken.

(Fortsetzung folgt).

Nächsten Sonntag den 11. Sept. werden predigen:

Vorm. Stark.

Nachm. Otto Fischer.

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.